Aktuelles aus dem Tierheim „Franz von Assisi" in Ludwigsburg

33. Jahrgang | Erscheint viermal jährlich | Winter 2017

Weihnachtsmarkt im Tierheim

Am Samstag, 2. Dezember 2017, ab 12 Uhr

Wir haben Für Sie vorbereitet:
Adventskränze in reicher Auswahl
Adventsgestecke in verschiedenen Ausführungen
Advents- und Weihnachtsbasteleien
Geschenke-Basar
Kaffee und Kuchen
Allerlei Erfrischungen und Spezialitäten
Vegetarische und vegane Leckereien

Ein Besuch lohnt sich.
Bringen Sie die ganze Familie mit!

Das lautlose Sterben

Bestandszahlen der Vögel und Insekten gehen drastisch zurück

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Die Zahl der Insekten in Deutschland hat zwischen 1989 und 2016 um durchschnittlich rund 77 Prozent abgenommen. Doch damit ist noch nicht genug berichtet über das dokumentierte Sterben: Auch der Bestand der heimischen Vögel geht erheblich zurück. Zwischen 1998 und 2009 hat sich die Zahl der Brutpaare in Deutschland um 12,7 Millionen verringert. Vögel und Insekten brauchen unsere Hilfe.

Die wissenschaftliche Studie unter Leitung des Ökologen Caspar A. Hallmann von der Radboud Universität in Nijmegen hat es in sich: In Deutschland sterben die Insekten massenhaft. Maßgeblich beteiligt an der Studie waren die Experten des Entomologischen Vereins Krefeld, die dieses Jahr mit ihren Zahlen einen längst überfälligen Wirbel ausgelöst haben. Wenn über einen Zeitraum von 27 Jahren die Insektenpopulation um rund 77 Prozent zurückgeht, kann man nicht mehr von Momentaufnahmen sprechen. Hier hat sich ein Trend manifestiert. So mancher versucht schon wieder abzuwiegeln. Die Krefelder Entomologen wurden als Hobbyforscher tituliert, obwohl gestandene Wissenschaftler im Team sind. Bemängelt wurde ferner, dass sich die Zahlen zunächst nur auf zwei Standorte bezogen haben. Auch wurden der Untersuchung methodische Mängel unterstellt – eine Behauptung, die andere Wissenschaftler inzwischen entkräftet haben.

Solide Untersuchung

Seit der Publikation der Arbeitsgruppe um Caspar A. Hallmann sind die Kritikpunkte hinfällig. An 63 Standorten in Deutschland wurden Daten erhoben, die Methodik entspricht wissenschaftlichen Standards, die Auswertung der Daten ist mit gängiger Statistik unterlegt, neben der Erfassung der Insekten wurden auch viele weitere Einflussgrößen berücksichtigt. Die ausgewählten Standorte sind auf vergleichbarer Höhe und repräsentieren drei unterschiedliche Lebensräume: 1. nähstoffarme Heidelandschaft, sandige Wiesen und Dünen; 2. nährstoffreiche Wiesen- und Brachflächen; 3. Strauchgemeinschaften. Damit stehen die Standorte für viele Regionen in Deutschland, in denen Insekten üblicherweise leben. Bemerkenswert ist des Weiteren: Bei allen Standorten der Studie handelt es sich um Standorte mit einer Schutzfunktion, nämlich um Wasserschutz-, Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete, Naturparks oder ähnliche Gebiete mit besonderem Status. Wenn bereits in diesen Gebieten Insekten nicht mehr überleben, was bedeutet das für Lebensräume, die keinen Schutzstatus genießen? Zu den Ursachen des Insektensterbens sagen die Wissenschaftler nichts, was eindeutig wäre. Das geben ihre Daten nach eigenem Bekunden nicht her. Wissenschaftlich betrachtet ist diese Zurückhaltung korrekt und seriös, es entspricht dem, was man erwarten würde. Keine Spekulation, sondern Fakten und deren solide Interpretation.

Vögel in Deutschland – dramatische Entwicklung

Ähnlich dramatisch ist die Situation bei den Vögeln. Sie sind Nutznießer der Insekten, denn viele Vogelarten brauchen als Nahrung und zum Aufziehen der Brut zwingend Insekten. Zwischen dem Rückgang der Bestandszahlen bei Vögeln und Insekten könnte man einen Zusammenhang herstellen, wenngleich es viele Faktoren gibt, die Vögel massiv gefährden. Dazu zählen Straßenverkehr, Bahnverkehr und große Fensterflächen. Windräder? Ja, auch, aber die vorgenannten Faktoren haben einen weitaus größeren Einfluss. Bemerkenswert ist die zeitliche Kopplung der Entwicklungen. Somit ist nicht von der Hand zu weisen, dass das fortschreitende Massenableben der Insekten auch die Vogelbestände gefährdet. Aber auch die Tatsache, dass es in den Lebensräumen dieser Tiere Überschneidungen gibt, spielt eine Rolle. Was den einen verdrängt, wird für den anderen nicht gerade förderlich sein.

Nationaler Vogelschutzbericht – ein detailliertes Zahlenwerk

Der Nationale Vogelschutzbericht des Bundesamtes für Naturschutz enthält viele detaillierte Zahlen, bis hinunter auf die Ebene einzelner Arten. An dieser Stelle soll das Gesamtbild genügen. 248 einheimische Arten brüten regelmäßig in Deutschland. 80 Prozent der Vogelpopulation entfallen auf 23 Arten. Am häufigsten sind Amsel, Kohlmeise und Buchfink. In den zwölf Erfassungsjahren 1998 bis 2012 ist der Bestand in Deutschland um 12 Millionen Brutpaare gesunken. Anders gesagt: Vom Bestand des Jahres 1998 waren bis 2012 etwa 15 Prozent verschwunden. Das ungute Gefühl, das diese Zahl auslöst, verstärkt sich, wenn man diesen Erfassungszeitraum mit der Langzeitbeobachtung über 25 Jahre und der Anzahl der betroffenen Arten in Beziehung bringt. Im 25-Jahreszeitraum wurden bei 19 Prozent der erfassten Arten einschneidende Rückgänge der Bestände bemerkt. Im vorgenannten 12-Jahreszeitraum waren 26 Prozent betroffen. Da nimmt eine schlimme Entwicklung offenbar Fahrt auf.

Landwirtschaft als Gefährdungsfaktor

Die Ursachenlage ist komplex, daher sind Erklärungen schwierig. Der Nationale Vogelschutzbericht trifft zur Rolle der Landwirtschaft jedoch eine Aussage. Um die Artenvielfalt als qualitativen Indikator zu erfassen, wird anhand bestimmter Arten ein Index errechnet und mit einem Zielwert von 100 Prozent ins Verhältnis gesetzt. Für den Lebensraum Agrarland beträgt der Index 56 Prozent. Er hat damit, Zitat aus dem Nationalen Vogelschutzbericht, „einen höchst alarmierenden Tiefpunkt erreicht". Die Landwirtschaft hat also einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass Vögel ums Überleben kämpfen müssen.

In den vergangenen 30 Jahren wurden Lebensräume mehr und mehr zerstört, die landwirtschaftliche Praxis setzt mehr und mehr auf Ertragssteigerungen. Beipflanzungen, die mehr Ökologie und Vielfalt in die Landwirtschaft bringen könnten, findet man viel zu selten, zu viel Dauergrünland wird in Ackerflächen umgewidmet. Die Agrarflächen werden in der konventionellen Landwirtschaft bis zum letzten Quadratmeter ausgereizt, wachsen darf nur, was Umsatz bringt. Wildkräuter, bodendekkende Pflanzen, Wildblumen werden systematisch durch Gift fern gehalten. Für die Umwelt ist das eine Katastrophe, für Vögel und Insekten heißt das: Verlust von Nahrung, Verlust von Lebensraum. Der renommierte Vogelkundler Peter Berthold verweist auf Millionen Tonnen von Samen aus Kräutern, die in den 1950er Jahren auf Feldern und Äckern mitwuchsen. Sie ernährten unzählige Vögel. Die Kräuter sind verschwunden, Insekten und Vögel scheinen nun zu folgen.

Es besser zu machen, mehr Ökologie und Artenschutz zu implementieren, wird Geld kosten. Möglicherweise steigen die Preise für Obst, Gemüse, Getreide und Folgeprodukte. Ein funktionierendes, artenreiches Ökosystem jedoch ist unbezahlbar.

Eigeninitiative ist gefordert

Die Landwirtschaft ist nur einer von vielen Faktoren. Um die bedrohliche Entwicklung umzukehren, müssen viele Maßnahmen im Gesamtsystem getroffen werden. Große Fensterflächen an Gebäuden müssen besser erkennbar sein für Vögel, der Landwirtschaft muss mehr Ökologie verordnet werden. Das wäre ein Anfang, aber einiges mehr müsste folgen. Auch im Kleinen kann Vogel- und Insektenschutz betrieben

Der Mittelspecht kommt seit Wochen an unsere Futterstelle

werden. Jeder Gartenbesitzer oder -pächter sollte seinen Garten naturnah gestalten. Und jeder kann in seinem Garten Vögel durch Fütterung und Nistplätze unterstützen. Die Meinungen über die Fütterung von Wildvögeln gehen auseinander. Früher hieß die Faustregel: Liegt keine dicke Schneedecke, muss nicht gefüttert werden. Angesichts der aktuellen Lage gilt das nicht mehr. Viele Vögel sind hierzulande bedroht, sie finden im Frühling und Sommer nur mit Not Insekten. Heimi-

Bergfinken gibt es bei uns nur in der kalten Jahreszeit, auch sie ziehen Richtung Süden, wenn das Futter knapp wird

sche Vögel und Vogelarten, die im Winter aus dem Norden oder Nord-Osten Europas nach Deutschland kommen, finden nicht mehr ausreichend Futter. Das muss Anlass genug für uns sein, um zu handeln. Die Lage ist so dramatisch, dass Vögel momentan auf unsere Hilfe dringend angewiesen sind.

Futterstellen im Tierheim und im Tierheimgarten

Seitdem im Tierheim und im Tierheimgarten permanent Vögel gefüttert werden, sind bei uns mehr Vögel zu entdecken. An die Futterstellen kommen Kohl-, Blau-, Tannen-, Sumpf- und

Der Kernbeisser ist bei uns selten geworden. Im Spätherbst ziehen viele Kernbeisser aus skaninavischen Ländern Richtung Süden. Die Vögel kommen ausgehungert hier an und sind froh, Futterstellen zu finden

Haubenmeisen. Zu sehen sind mehrere Spechtarten, des Weiteren Buchfinken, Rotkehlchen , Haus-und Feldsperlinge, Kleiber, Kernbeißer und einige mehr. Seit im Tierheim an mehreren Stellen Futtersilos hängen, sind endlich wieder Haussperlinge da. An den Futterstellen haben sich hungrige Tannenmeisen, Kernbeißer, Goldammern und auch schon ein paar Bergfinken und Schwanzmeisen blicken lassen. Diese Vögel sind Durchzügler, die hier kurz Rast machen.

Vogelfutter – kaufen oder selber machen

Gutes Vogelfutter enthält viele Samen, aber keine Weizenkörner, denn die sind den meisten Vogelarten zu hart. Es sollte reichlich Sonnenblumenkerne, Erdnüsse, getrocknete Beeren und ein Fettfutter aus Kokosfett oder Rindertalg und etwas Speiseöl enthalten. Gut geeignet sind selbstverständlich die klassischen Meisenknödel. Diese sollte man am besten ohne die üblichen Plastiknetze in Spendern anbieten.

Vögel nur zu füttern, aber nicht auf einen vogelfreundlichen Garten zu achten, ist zu kurz gesprungen. Vogelfreundlich bedeutet, dass Gras nicht ständig und akribisch gemäht wird, dass es Hecken und Beerensträucher gibt, dass Pflanzen blühen dürfen, dass es Disteln gibt und Nistmöglichkeiten. Nistkästen werden angenommen von Sperlingen, Meisen, den selten gewordenen Trauerschnäppern und Gartenrotschwänzchen, aber auch vom Hausrotschwanz.

Den Vögeln wäre es sicher lieber, sie könnten auf unsere Hilfe verzichten. Nachdem wir ihnen ihren Lebensraum und ihre Futterquellen zunehmend entziehen, müssen wir ihnen helfen. Zumindest für einige Zeit.

Tierheim-Spendenkonto

Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.

Kreisssparkasse Ludwigsburg

IBAN DE80 6045 0050 0000 0095 68 · BIC SOLADES1LBG

Forschung bedeutet Fortschritt und Veränderung

Tierschützer und Mediziner fordern die Einschränkung und letztendlich den Ausstieg aus Tierversuchen

Der Landestierschutzverband Baden-Württemberg zeigt sich sehr erfreut über ein aktuelles Positionspapier der baden-württembergischen Ärztekammer. Demnach vertreten die praktizierenden Ärzte im Land die Auffassung, dass nicht alle derzeit gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuche noch notwendig sind und die Patientensicherheit nur bedingt als Begründung für Tierversuche geeignet ist.

„Viele der Tierversuche, für die auch dieses Jahr wieder tausende Tiere ihr Leben lassen werden, könnten längst durch moderne, tierleidfreie Methoden ersetzt werden. Wo es diese noch nicht gibt, wären mit entsprechendem Einsatz Neuentwicklungen durchaus möglich", sagt der Vorsitzende des Landestierschutzverbandes Baden-Württemberg e.V., Stefan Hitzler. „Leider halten hier vor allem die Forschung, so mancher Behördenvertreter und nicht zuletzt auch die Politik verbissen an alten Methoden fest, statt sich endlich einem Umdenken zu öffnen. Umso mehr freuen wir uns nun über den offensichtlichen Sinneswandel bei der Ärztekammer in Baden-Württemberg." Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, ergänzt: „Die getätigten Aussagen der Ärzteschaft sind beinahe revolutionär. Landes- und Bundesregierung sind nun in der Pflicht: Wir brauchen einen politischen Ausstiegsplan aus Tierversuchen. Statt diese weiter zu fördern, müssen Gelder und Ressourcen mit aller Kraft in tierversuchsfreie Forschung fließen."

Spitzenreiter bei Tierversuchen: Baden-Württemberg

Fast drei Millionen Tiere werden in Deutschland jedes Jahr für Tierversuche „verbraucht". Baden-Württemberg ist auch im Jahr 2015 bundesweit trauriger „Spitzenreiter" mit 461.538 zu wissenschaftlichen Zwecken verwendeten Versuchstieren. Den weitaus größten Anteil hatten Mäuse (325.572 Tiere) und Ratten (47.772 Tiere) zu tragen, aber auch 924 Schweine, 733 Hunde, 165 Javaneraffen, 20 Rhesusaffen und sogar 4.097 Hühner litten und starben für die Forschung. Dabei sind auch schwer belastende Tierversuche nach wie vor zulässig, denn eine unabhängige Prüfung und Bewertung der Versuchsanträge ist den zuständigen Behörden gar nicht möglich.

Wesentlich offener und zukunftsorientierter ist man aus Sicht der Tierschützer diesbezüglich im Nachbarland Holland. Das niederländische Landwirtschaftsministerium hatte im März 2016 das nationale Komitee für den Schutz von Versuchstieren beauftragt, einen Fahrplan zum schrittweisen Ausstieg aus der tierexperimentellen Forschung zu erarbeiten. Erklärtes Ziel war es, bis 2025 eine weltweit führende Rolle im Bereich der Innovationen ohne Tierversuche einzunehmen. Das seit Dezember 2016 vorliegende Ergebnis ist ein Strategiepapier, das erstmals für verschiedene Forschungsbereiche konkrete Vorgehensweisen und Zeitvorgaben aufzeigt, die darauf abzielen, Tierversuche langfristig deutlich zu reduzieren oder ganz durch tierversuchsfreie Methoden zu ersetzen. „Eine bahnbrechende Initiative, die wir uns hier auch für Deutschland wünschen würden" ist sich Hitzler mit seinem Bundesverband, dem Deutschen Tierschutzbund e.V., einig.

Positionspapier der baden-württembergischen Ärztekammer:

Besonders folgende aktuelle Aussagen der Ärzteschaft stützen die Position der Tierschützer:

- Nicht alle heute gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuche sind noch notwendig; es gibt Reduktionspotenzial, das im Sinne des Tierwohls genutzt werden muss.
- Die Patientensicherheit ist nur bedingt als Begründung für Tierversuche geeignet.
- Tierversuche in der medizinischen Ausbildung sind heute obsolet. Für alle früher mittels Tierversuchen vermittelte Lernziele gibt es heute technische Alternativen.

Hintergrund Tierversuche:

Bisher sind EU-weit und auch international in vielen Bereichen Tierversuche gesetzlich vorgeschrieben. So gelten auch in Deutschland zahlreiche Vorschriften, in denen beispielsweise. für die Herstellung und Qualitätskontrolle von Arzneimitteln oder für Sicherheitsprüfungen, etwa von Chemikalien, Tierversuche verbindlich festgeschrieben sind. Dabei gibt es bereits zahlreiche moderne und aussagekräftigere tierversuchsfreie Methoden, mit denen wissenschaftliche Fragestellungen gelöst werden können und mit denen sich Verbraucher- und Umweltschutz sicherstellen lässt.

Darüber hinaus nehmen Tierversuche in der Grundlagenforschung stetig zu. 2015 wurden demnach laut Statistik bundesweit 59 % aller für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere für einen Bereich durchgeführt, der keinen direkt absehbaren Nutzen für Mensch, Tier oder Umwelt hat.
Nach Ansicht der Tierschutzverbände wird die Entwicklung von Alternativmethoden zu Tierversuchen politisch und auch von den Wissenschaftlern selbst immer noch viel zu wenig anerkannt und gefördert. Hier müsste in den Wissenschaftseinrichtungen dringend ein Umdenken stattfinden und - weg vom „Tiermodell" - endlich die Forschung an alternativen Testmethoden mehr im Fokus stehen.

Quelle: Landestierschutzverband Baden-Württemberg

Quartiere für Igel

Besonders viele noch untergewichtige Igel suchen in diesem Jahr ein Übergangsquartier, bis sie im späten Frühjahr wieder ausgewildert werden können. Die meisten Igel sind noch relativ klein und müssen in den kommenden Wochen im beheizten Haus gehalten werden.

Voraussetzung für eine artgerechte Unterbringung ist ein mindestens 2 Quadratmeter großes Gehege in einem ruhigen, ca 12 bis 18° warmen Raum. Hat der Igel ein Gewicht von 700 bis 800g erreicht, sollte er idealerweise in ein Freigehege im Garten, aus dem er später ausgewildert werden kann, umziehen. Igel sind nachtaktive Wildtiere.

Sie dürfen nicht gezähmt und verhätschelt werden. Tagsüber müssen sie in Ruhe gelassen werden. Oberstes Ziel ist es, im Frühjahr einen gesunden, gut bemuskelten, nicht verfetteten Igel in die Natur zu entlassen. Bitte melden sie sich im Tierheim, wenn Sie es sich vorstellen können, einen oder mehrere Igel vorübergehend aufzunehmen.

Katzen

Cheyenne

Kasimir

Cheyenne (brauntabby, Kätzin) und Kasimir (brauntiger, Kater) sind ein kastriertes Geschwisterpaar und kamen erst vor kurzer Zeit zu uns, da sich die Besitzer gesundheitlich nicht mehr um die Katzen kümmern konnten. Vor allem Kasimir macht der Umzugsstress ins Tierheim sehr zu schaffen: Er faucht bei jedem Annäherungsversuch unsererseits und blockt jegliche Kontaktaufnahme ab. Cheyenne hat sich hingegen schon etwas beruhigt und wird von Tag zu Tag zutraulicher. Dennoch wünschen wir uns, dass die Beiden bald ein neues Zuhause finden und die Tierheimsituation schnell vergessen können. Da Kasimir und Cheyenne seither in einem ruhigen Umfeld ohne Kinder oder Haustiere gelebt haben, sollte es auch im neuen Heim etwas ruhiger zugehen. Vermittelt werden die Beiden ausschließlich gemeinsam und in Wohnungshaltung.

Bella

Bella ist eine kastrierte, braungetigerte, im Jahr 2011 geborene Katzendame. Sie lebte bis 2015 mit ihrem Bruder zusammen, verkraftete die Trennung aber wohl nicht und protestierte mit Unsauberkeit. Wir suchen für die sehr sensible und eher schreckhafte Bella nun ein ruhiges Zuhause bei einem bereits vorhandenen Kater, der sie akzeptieren wird. Sie wird sehr viel Zeit benötigen, um den neuen Besitzern Vertrauen entgegen bringen zu können. Im Tierheim geht Bella ohne Probleme auf ihre Katzenkiste. Nach gründlicher Eingewöhnung sollte Freigang in verkehrsberuhigtem Gebiet möglich sein.

Kiki

Kiki (kastriert, brauntiger, ca. 2005 – 2006 geb.) kam als Fundkatze zu uns. Sie befand sich in keinem besonders guten Allgemeinzustand: Sie war abgemagert, hatte extrem Durchfall und starken Zeckenbefall. Nach einer Blutuntersuchung stellte sich zudem heraus, dass Kiki an Diabetes leidet und zweimal täglich Insulin gespritzt bekommen muss. Ansonsten hat sie sich aber körperlich sehr gut erholt. Sie ist eine freundliche, menschenbezogene und extrem verschmuste Katze. Aufgrund ihrer Erkrankung darf sie ihrem vermutlich gewohnten Freigang nicht mehr nachgehen. Daher suchen wir nun ein Zuhause bei katzenerfahrenen Menschen, die ihr einen ausbruchsicheren Balkon bieten können und idealerweise Erfahrung im

Umgang mit zuckerkranken Katzen haben. Kiki ist nicht nur auf die Gabe von Insulin angewiesen, sondern wird vermutlich dauerhaft Diätfutter bekommen müssen.

Molly

Molly (kastrierte Kätzin, rot-braungetigert/ weiß, im April 2003 geboren) hatte leider nicht viel Glück in ihrem Leben und musste nun schon zum dritten Mal ins Tierheim. 2003 wurde sie das erste Mal vermittelt, kam 10 Jahre später allerdings wieder, da sie sich mit dem Familienzuwachs nicht anfreunden konnte und unsauber wurde. Sie konnte schnell in einen stressfreien Haushalt weitervermittelt werden. Leider mussten die Besitzer aufgrund des Alters ins Pflegeheim, und aus der Familie wollte bzw. konnte sich keiner um sie kümmern oder sie bei sich aufnehmen. Molly ist eine freundliche, verschmuste und menschenbezogene Katzendame und nun sind wir auf der Suche nach einem ruhigen Zuhause ohne Kinder oder Haustiere, in dem sie bleiben darf und nicht wieder aus ihrem Umfeld herausgerissen wird. Nach gründlicher Eingewöhnung sollte Freigang in verkehrsberuhigtem Gebiet möglich sein.

Luzie

Luzie (Kätzin kastr., Sommer 2015 geb.) wurde ursprünglich zusammen mit ihrer Schwester abgegeben, weil die ältere Kätzin im Haushalt sie nicht mehr akzeptieren wollte. Glücklicherweise konnten beide schnell zusammen vermittelt werden. Durch den mit dem Umzug einhergehenden Stress verkrachten sich Luzie und ihre Schwester aber auch und Luzie reagierte mit extremer Unsauberkeit. Ein erneuter Versuch, sie mit anderen Katzen zu vergesellschaften scheiterte leider. Momentan ist sie einzeln in einem kleinen Zimmer in ruhigerer Umgebung untergebracht und die Unsauberkeit lässt nach. Bei Luzie kommt hinzu, dass sie aufgrund eines vererblichen Gendeffekts komplett blind ist. Sie kommt damit allerdings sehr gut klar und gewöhnt sich schnell an ihr neues Umfeld. Da sie extrem auf ihre Bezugspersonen geprägt ist, suchen wir nun ein Zuhause in dem ganztags jemand da ist. Ein Mehrpersonenhaushalt mit vernünftigen, größeren Kindern wäre ideal. Abgegeben wird Luzie nur in Wohnungshaltung mit katzensicherem Balkon.

Hunde

Cindy, *Mischling, weiblich, kastriert, geb. ca. 2007*

Für Cindy ist dies leider schon der zweite Aufenthalt im Tierheim. Bereits vor in paar Jahren kam sie zu uns, damals wurde ihr aufgrund eines Tumors das linke Vorderbein entfernt. Für manche Hunde bedeutet ein Leben auf drei Beinen eine starke Einschränkung, doch Cindy hat ihre Freude am Leben kein bisschen verloren. Sie ist ein richtiger Sonnenschein, möchte jeden begrüßen und gestreichelt werden und freut sich einfach über jede Aufmerksamkeit. Umso trauriger ist es, dass sie auch ihr letztes Zuhause aufgrund des plötzlichen Todes ihrer Besitzerin verloren hat. Für Cindy wünschen wir uns ein ebenerdiges Zuhause mit Garten. Cindy geht zwar auch gerne noch spazieren, doch sollten die Runden natürlich nicht allzu groß sein, um sie nicht zu überfordern. Cindy fährt zwar gut Auto, kann aber nicht selbstständig einsteigen und auch eine Rampe ist keine Hilfe für sie. Daher wäre es gut, wenn sie so gut wie nicht autofahren müsste. Dafür könnte Cindy nach

- Futter-Karotten
- St. Hippolyt
- Mühle Ebert Produkte
- Rote Bete
- Allspan-Späne
- Tierwohl-Einstreu
- Kleintiernahrung

u.v.m.

Lassen Sie sich von unserem "gräflichen" Service überzeugen !

Graf
Futtermittel Freiberg

FN-Futterfachberater
Turniersportservice für den Landesverband Baden-Württemberg - Bayern

Riedstr. 7 • 71691 Freiberg
Tel. + Fax 0 71 41 - 24 19 68
Mobil 01 71 - 5 18 07 40
Karottengraf@web.de

einer Eingewöhnungszeit sicherlich auch ein paar Stunden alleine zu Hause warten. Cindy hätte am liebsten einen Einzelplatz, wo sie nochmal so richtig im Mittelpunkt steht. Kleine Kinder, Katzen oder andere Hunde braucht sie nicht zum Glükklichsein. Wenn überhaupt, könnte sie sich eventuell noch einen ruhigen, älteren Hundeherrn an ihrer Seite vorstellen.

Liska, *Dackel-Bracken-Mischling, weiblich kastr., geb. 18.01.2017*

Liska ist, auch wenn man es auf den ersten Blick nicht gleich vermuten würde, die Schwester von Liam und Lisha. Ihre Mutter, eine Balkanbracke, hatte sich für ihren Wurf wohl mehrere Väter ausgesucht, was bei Hunden durchaus möglich ist. Zumindest bei Liska dürfte aber klar sein, dass der Vater ein Dackel war. Liska war schon immer die kleinste im Wurf und auch die freundlichste. Natürlich hat ihr Vater mit seinen Dakkelgenen eine nette Portion Charakter und Persönlichkeit vererbt, aber genau das macht unsere Liska auch so liebenswert. Sie hat halt ihr eigenes Köpfchen und versucht des Öfteren, dieses durch eine Mischung aus Charme und Eigensinn durchzusetzen. Trotz ihrer kurzen Beine ist Liska sehr sportlich und wünscht sich Besitzer, die ausgiebig mit ihr spazieren gehen. Ihre neuen Menschen sollten am besten über ein wenig Hundeerfahrung und viel Konsequenz verfügen und Lust auf die Ausbildung eines jungen Hundes haben. Liska ist von klein auf bei uns in der Jugendgruppe mitgelaufen und kennt Kinder ab einem Alter von etwa zehn Jahren. Katzen sollten in ihrem neuen Zuhause nicht unbedingt vorhanden sein.

Nemo, *Mischling, männlich, kastriert, geb. 28.08.2005*

Nemo musste leider ins Tierheim, weil sein Frauchen ins Betreute Wohnen gezogen ist. Und so sitzt er nun bei uns und versteht die Welt nicht mehr. Wer erlöst ihn aus dieser Situation und bietet ihm noch einen schönen Lebensabend? Nemo ist absolut freundlich und umgänglich, kennt das Leben im Haus, kann Autofahren und nach einer Eingewöhnungszeit bestimmt auch wieder ein wenig alleine zu Hause warten. Er läuft sehr schön an der Leine und geht für sein Alter noch sehr gerne spazieren. Katzen sollten in seinem neuen Zuhause nicht vorhanden sein, und auch ganz kleine Kinder wären vielleicht ein bisschen viel für den gemütlichen älteren Herrn. Aber mit einer ruhigen, freundlichen Hündin könnte er sich sicherlich anfreunden.

Tasha, *Kangal Hündin, geb. 2/2017, Gewicht 34 Kg*

Tasha hat einen ähnlichen Weg hinter sich wie viele Hunde ihrer Rasse: Unüberlegt und aus den falschen Gründen gekauft, hat sie ihr bisheriges Leben in einer Wohnung im Mehrfamilienhaus verbracht, bis es dort aufgrund ihres rassebedingten Verhaltens zu Problemen kam. Tasha ist halt ein Kangal und von Natur aus wachsam, und das möchte sie in ihrem neuen Zuhause so auch zeigen dürfen. Wir suchen für Tasha also ein Herdenschutzhundgerechtes Zuhause mit einem großen, sicher eingezäunten Garten, und neue Besitzer, die ihr vollen Familienanschluss gewähren. Tasha bringt ein sehr freundliches Wesen mit, sie ist Menschen gegenüber aufgeschlossen, trotzdem aber auch schon wachsam, wenn Fremde sich ihrem Territorium nähern. Tasha kennt das Leben im Haus, sie ist stubenrein und verhält sich im Haus vorbildlich. Außerdem kann sie Autofahren, beherrscht erste Grundkommandos und versteht sich mit den meisten Hunden sehr gut. Katzen sollten in ihrem neuen Zuhause nicht vorhanden sein.

KLEINTIERPRAXIS
DR. HILDENBRAND
LEONBERG
TIERZULIEBE SEIT 1988

Tätigkeitsschwerpunkte unserer Praxis sind
Dermatologie, Innere Medizin, Reisekrankheiten,
Zahn- und Augenheilkunde, Ohrenerkrankungen, Weichteilchirurgie
Eigenlabor, stationäre Aufnahme und Ernährungsberatung.
Heilbronner Str. 62, 71229 Leonberg, Tel. 07152/949733 und 07152/49899

www.kleintierpraxis-hildenbrand.de

Öffnungszeiten des Tierheims
13.30 – 16.30 Uhr, Donnerstag, Sonn- und Feiertage geschlossen

Winnie, *Shar-Pei-Mix, männlich, kastriert, geb. 11/2015*

Winnie hat in seinem kurzen Leben leider schon einiges mitmachen müssen und wir würden uns für ihn wünschen, dass er endlich ein festes Zuhause bei den richtigen Menschen erhält. Daher sollten seine neuen Besitzer Winnie im Tierheim erst einmal gründlich kennenlernen und bereit sein, zumindest die ersten Spaziergänge begleitet von einem unserer Hundetrainer zu absolvieren. Winnie ist zwar zweifellos ein schöner Hund, aber er braucht hundeerfahrene Menschen an seiner Seite, die ihn zu nehmen wissen. Kinder, Katzen oder andere Hunde sollten in seinem neuen Zuhause nicht warten.
Winnie kam bereits als Welpe mit seinen Wurfgeschwistern in unser Tierheim, seine Mutter war nachgewiesenermaßen ein Shar-Pei. Und die Wesenszüge dieser alten Rasse finden sich auch bei Winnie. So ist Winnie sehr intelligent und gelehrig, sehr gut ausgebildet und folgsam, und er bindet sich auch sehr schnell an seine Bezugspersonen. Dies ist eigentlich sehr schön, doch je mehr er sich an seine Menschen gewöhnt, desto weniger möchte er mit fremden Menschen zu tun haben. Daher würde Winnie sich über eine feste Bezugsperson mehr freuen als über eine Großfamilie. Und seine neuen Besitzer sollten vielleicht auch durch ein Training versuchen, Winnies Verhalten frühzeitig abmildern zu können. Außerdem lässt sich Winnie ungerne Spielzeug oder Futter wegnehmen, wenn dieses für ihn eine besondere Bedeutung hat. Für ihn wichtige Sachen verteidigt Winnie nachdrücklich. Hier sind geschicktes Management und gutes Training gefragt. „Normales" Spielzeug oder Futter sind hierbei kein Problem, sondern besondere Kauknochen oder ein neues Lieblingsspielzeug. Winnie ist vom Grundcharakter her eher vorsichtig und unsicher, er braucht eine sichere Führung, um glücklich werden zu können. Wenn man ihm diese bietet, nimmt er sie auch gerne und dankbar an. Im Tierheim läuft Winnie anstandslos an anderen Hunden vorbei. Anscheinend ändert sich dies, wenn er in ein eigenes Zuhause zieht. Auch hier werden seine neuen Besitzer gefordert sein und Winnies Begegnungstraining fortführen müssen. Dabei ist Winnie im Grunde kein unverträglicher Hund, wurde von klein auf mit anderen Hunden sozialisiert und spielt eigentlich auch gerne mit anderen Hunden. Ansonsten ist Winnie seinen Bezugspersonen gegenüber ein toller Hund, absolut treu ergeben und anhänglich, verschmust, verspielt und lernwillig. Winnie kennt natürlich das Leben im Haus, ist stubenrein und kann sehr gut Auto fahren.

Theo, *Multimix, Rüde, kastriert, geb. Mitte 2014, 21kg*

Theo sucht jetzt endlich auch mal ein passendes Zuhause. Viele haben sich schon für ihn interessiert, aber der richtige Platz war leider bisher nicht dabei. Dabei bringt Theo sehr viele schöne Eigenschaften mit: Er ist sehr freundlich, gelehrig und geht gerne spazieren ohne an der Leine zu ziehen oder jeden Tag sportliche Höchstleistungen von seinen Besitzern zu erwarten. Außerdem hat Theo eine angenehme Größe und hübsch ist er sowieso. Theo darf an den Wochenenden bei seiner Gassigängerin übernachten und verhält sich hier tadellos. So ist er stubenrein, zerstört keine Gegenstände und kann stundenweise alleine bleiben. Autofahren zählt noch nicht zu Theos liebsten Beschäftigungen, aber er steigt brav ein und mit ein bisschen Übung wäre es sicherlich kein Problem. Dafür fährt Theo mittlerweile sehr gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mit und das kann auch nicht jeder Hund von sich behaupten. Theo kann aus Unsicherheit anfangs sein Futter verteidigen, solange man aber nicht an seine Schüssel fasst,

- Balkonverkleidungen
- Fensterschutzgitter
- Briefkastenanlagen
- Edelstahlverarbeitung
- Treppenabgänge
- Vordächer
- Geländer
- Schließanlagen

SCHLOSSEREI
Mechanische Werkstatt
MAAS GmbH

71672 MARBACH-
Rielingshausen
Büchlesweg 72

Tel. 0 71 44 / 33 21 21

mein Halsband!®
liebevolle Handarbeit für deinen besten Freund

Bei uns finden Sie:
- maßgefertigte Halsbänder, Geschirre und Leinen
- Hundespielzeug, Dummys und Trainingszubehör
- hochwertiges Trockenfutter, Frischfleisch und BARF-Zubehör
- Gummistiefel für Herrchen und Frauchen
- Hundejacken
- und vieles mehr...

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

online-shop: www.meinHalsband.de
Öffnungszeiten Ladengeschäft: Di. - Fr. 10 - 12.30 Uhr und 15 - 18.30 Uhr / Sa. 10 - 14.00 Uhr
Herzog-Ulrich-Str. 6 - 74360 Ilsfeld-Schozach - Tel: 07133-9297379 - mail: info@meinhalsband.de

ist dies eigentlich kein Problem. Außerdem hat Theo mittlerweile eine Box, in der er sehr gerne liegt und dort seine Kauknochen in aller Ruhe vertilgen kann. Dieses Vorgehen würde sich auch in seinem neuen Zuhause empfehlen. Theo wünscht sich ein ruhiges Zuhause ohne Kinder oder Katzen. Außerdem würde er lieber etwas ländlicher wohnen und nicht direkt in der Innenstadt. Seine neuen Besitzer sollten vielleicht etwas Hundeerfahrung mitbringen und auch einem manchmal unsicheren Hund Führung anbieten können.

Liam, *Brackenmischling, Rüde, kastriert, geb. 18.01.2017*

Lisha, *Brackenmischling, Hündin, kastriert, geb. 18.01.2017*

Unsere Bracken-Mischlinge suchen endlich ein Zuhause! Liam und Lisha sind Geschwister und kamen zusammen mit ihrer Mutter in unser Tierheim. Sowohl ihre Mutter als auch andere Welpen des Wurfes haben mittlerweile schöne neue Zuhause gefunden, da sollten doch auch endlich die richtigen Interessenten für Liam und Lisha dabei sein? Liam ist etwas kräftiger als Lisha, strotzt nur so vor Energie und Tatendrang und hätte gerne endlich mal so richtig Bewegung und Beschäftigung in seinem Leben. Lange Spaziergänge, Joggen oder vielleicht sogar Radfahren wären genau nach seinem Geschmack. Auch für Tricktraining oder ähnliches wäre der intelligente Rüde sicherlich zu begeistern. Seine neuen Besitzer sollten allerdings möglichst über Hundeerfahrung verfügen und sich vor allen Dingen nicht so leicht die Butter vom Brot nehmen lassen, da Liam gerne mal versucht, seinen eigenen Kopf durchzusetzen. Liam kennt Kinder ab einem Alter von etwa 12 Jahren. Katzen sollten in seinem neuen Zuhause nicht warten. Mit Lisha verhält es sich ähnlich wie mit ihrem Bruder Liam. Auch sie ist äußerst intelligent und bewegungsfreudig, insgesamt aber etwas zierlicher und zarter im Wesen. Trotzdem sollten auch ihre neuen Besitzer möglichst schon einmal einen jungen Hund erzogen haben und sich durchsetzen können. Auch Lisha kennt Kinder ab etwa 12 Jahren und sollte nicht zu Katzen vermittelt werden. Beide Hunde wären genau die richtigen Begleiter für hundeerfahrene Menschen, die sich gerne draußen aufhalten und selber sehr bewegungsfreudig sind. Die Hunde werden getrennt vermittelt.

Hachiko, *Malamute-Husky, männlich, kastriert, geb. ca. 2012*

Hachiko ist ein stattlicher Malamute-Huskymischling und ein absolut typischer Vertreter nordischer Hunde. Daher sucht er

WUFF®
Die Tierexperten
Hundepension Wuff
Im Gewann Holderbrunnen 1
70736 Fellbach
Tel.: 0711/55 16 52 oder 0172/8 46 66 92
www.hundepensionwuff.de

Fischer
Bauunternehmung
Neubauten · Reparaturen
Umbauten · Außenanlagen
Kranarbeiten · Fuhrleistungen
seit 1919 Ihr Partner am Bau
Freiberg a.N. · Tel. 07141/643196-0
www.fischer-bauen.de

unbedingt Besitzer, die bereits Erfahrung im Umgang mit diesen tollen, aber auch speziellen Hunden aufweisen können und die Hachiko mit Ruhe, Souveränität, Geduld, aber auch einer guten Portion Konsequenz an sein neues, hoffentlich besseres Leben gewöhnen können. Denn in seinem bisherigen Leben hat Hachiko sicherlich nicht nur gute Erfahrungen mit Menschen gemacht. So wird er auch Zeit brauchen, um sich an seine neuen Menschen zu gewöhnen. Hachiko muss erst wieder Vertrauen fassen können. Was genau mit ihm passiert ist, wissen wir nicht. Aber Hachiko reagiert sehr sensibel in Situationen, die er für bedrohlich empfindet. Berührungen durch fremde Menschen oder räumlich enge Situationen sind ihm nicht geheuer und sollten in der Anfangszeit möglichst vermieden werden. Auch braucht Hachiko noch etwas Zeit, um sich an die vielen Hundebegegnungen auf dem Feld zu gewöhnen. Kleine Hunde sind hierbei in aller Regel kein Problem, doch von großen Hunden fühlt er sich teilweise herausgefordert. Schritt für Schritt wird allerdings auch dieses Verhalten besser. Wenn man ihn langsam an andere Hunde, vor allen Dingen ruhige, souveräne Hündinnen, heranführt, ist auch ein gemeinsames harmonisches Spazierengehen möglich. Hachiko spielt auch gerne mit großen Hündinnen, wenn diese seinem etwas ruppigen Spiel gewachsen sind. Ein Zusammenleben mit einer souveränen Hündin wäre also sicherlich möglich. Kleine Kinder oder Katzen sollten allerdings nicht in seinem neuen Zuhause warten. Wenn man Hachiko einmal die Zeit schenkt, sein Vertrauen zu gewinnen, bindet er sich sehr schnell und stark an seine Menschen, himmelt diese regelrecht an und freut sich riesig über ausgedehnte Spaziergänge und freies Toben im umzäunten Gelände. Ein sicher eingezäunter Garten sollte daher unbedingt vorhanden sein.

Keine Gans zu Weihnachten

Zur Weihnachtszeit hat er wieder Saison: der Gänsebraten. Dahinter steckt Massentierhaltung und Tierleid. Unseren beiden Gänsen Ludmilla und Ruslan bleibt das Schicksal der Weihnachtsgänse erspart. Vielen anderen könnte es ebenfalls erspart bleiben. Wenn wir es wollen.

Gänse sind gesellige Vögel. Sie kommunizieren mithilfe zahlreicher Laute und Bewegungen miteinander und erkennen sich individuell. Sie lernen schnell und haben ein gutes Gedächtnis. Wildgänse gehören zu den Zugvögeln, domestizierte Hausgänse sind Weidetiere und flugunfähig. Sie können aber dank ihrer kräftigen Beine täglich viele Kilometer laufen. Haus- wie Wildgänse sind in der Lage zu schwimmen.

Hausgänse leben, während sie ihre Nachkommen ausbrüten und aufziehen, in kleinen Familiengruppen zusammen. Diese bestehen aus einem Ganter (männliche Gans) sowie mehreren weiblichen Gänsen und ihren Jungtieren. In der Natur können Gänse mehrere Jahrzehnte alt werden; Mast- oder Zuchtgänse werden dagegen nach wenigen Monaten oder Jahren getötet.

Massive Importe

Im Jahr 2013 bezog Deutschland rund 24.500 Tonnen Gänsefleisch aus europäischen Ländern. Der größte europäische Gänseproduzent ist Ungarn, Polen liegt auf dem zweiten Platz und hat seine Erzeugung innerhalb der letzten Jahre enorm gesteigert. Weltweit ist China führend: das Land produziert fast 95 Prozent des weltweit erzeugten Gänsefleisches.

Haltungsbedingungen

In Deutschland gilt die Europarats-Empfehlung zur Haltung von Hausgänsen aus dem Jahr 1999. Hierzulande ist die Weidehaltung üblich, wenn auch fast immer ohne Zugang zu Bademöglichkeiten. In Ungarn, Polen und Frankreich überwiegt die intensive Gänsehaltung. Tausend Tiere und mehr leben in geschlossenen Ställen ohne Rückzugs- oder Ausweichmöglichkeiten. Zuweilen sind sogar Einzel- oder Gruppenkäfige üblich.

Das häufig schlechte Stallklima führt zu Entzündungen der Atmungsorgane. Auch Spalten- oder Drahtgitterböden kommen zum Einsatz. Diese führen zu Befiederungsstörungen, Verletzungen und Beinschäden.

Ludmilla und Ruslan – zwei Gänse auf Wohnungssuche

Auch im Tierheim leben Gänse: Ludmilla und Ruslan. Ludmilla ist eine wilde Graugans, die im Frühling 2017 in Remseck am Neckar geschlüpft ist. Leider verunglückte sie im August schwer, vermutlich wurde sie von einem Auto angefahren. Sie erlitt ein Schädel-Hirntrauma, ihr linkes Bein war ausgekugelt. Wider Erwarten erholte sich Ludmilla innerhalb weniger Wochen, war aber nicht freiheitstauglich. Wir bauten ihr ein kleines Gehege mit Schwimmbecken, in dem sie ihr krankes Bein eifrig bewegte, bis sie wieder in der Lage war, zu gehen.

Kurz darauf zog der der junge, aber deutlich größere, zahme Pommerganter Ruslan zu Ludmilla. Die beiden haben sich schnell angefreundet. Ludmilla kann fliegen und möchte es sicher auch tun, Ruslan wird nie richtig fliegen können.

Wir suchen für die beiden im Frühjahr ein Zuhause mit einem kleinen See, einem fuchs- und mardersicheren Stall und mit weiteren Gänsen, falls Ludmilla es vorzieht, sich wieder wilden Graugänsen anzuschließen.

Wenn man die beiden glücklichen Gänse beobachtet, erscheint es einem unvorstellbar, wie viel Leid Menschen Tieren antun. Alljährlich gibt das Weihnachtsfest den Startschuss für ein gnadenloses Gemetzel speziell an Gänsen. Die Rechtfertigung hierfür holt sich der Verbraucher bei altem Brauchtum wie „Martinsgans" und „Weihnachtsgans", und dem damit verbundenen kirchlichen Segen. Sie hätte gerne gelebt, die knusprige Gans in unsererm Backofen.

(Für diesen Beitrag wurde Textmaterial der Albert Schweitzer Stiftung verwendet.)

Patenschaft · Patenschaft **Patenschaften** Patenschaft · Patenschaft

Wie Sie sicherlich schon wissen, haben einige unserer Mitglieder eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier aus dem Tierheim. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit dem Gedanken getragen, wussten aber nicht so recht wie das geht. Wir haben Ihnen deshalb ein Formblatt entworfen, mit dem Sie entweder die Patenschaft für ein bestimmtes Tier oder einfach auch nur Informationen anfordern können.

Bitte gut lesbar ausfüllen

Ich / Wir möchte/n eine Patenschaft für ein Tier des Tierheims Ludwigsburg übernehmen

☐ Hund ☐ Katze ☐ _____

Name des Tieres: _____

☐ Bitte wählen Sie ein Tier für mich/uns aus

monatlicher Betrag: ☐ 12,– Euro ☐ 24,– Euro ☐ 50,– Euro ☐ _____

☐ Die Urkunde bitte an meine Adresse senden. ☐ Ich/Wir benötigen keine Urkunde

☐ Die Urkunde bitte an folgende Adresse senden

_____

Name _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

Anne Iris Fresien

Mailie und Paule

Abenteuerliche Geschichten zweier Marienkäfer

Das Marienkäfer-Mädchen Mailie freundet sich mit ihrem Artgenossen Paule an. Zusammen erleben diese beiden *Coccinella septempunctata* täglich neue Abenteuer und erkunden ihre Umgebung im Wechsel der Jahreszeiten. Dabei lernen sie viele Tier- und Pflanzenarten kennen und erfahren, wie Natur in Wald und Flur und auch in Wohngebieten ‚funktioniert'. Schließlich gründen sie eine Familie und beobachten begeistert, wie sich ihr Nachwuchs entwickelt. Ein spannendes und ganz nebenbei auch sehr lehrreiches Buch für wissbegierige kleine und große Leser.

Erschienen 2015, Taschenbuch, 72 Seiten, € 9,80
ISBN: 978-3-8301-1696-7, erhältl. im Buchhandel, Internet oder direkt bei der Autorin: anne.iris.fresien@gmx.de

Beitritt · Beitritt · Beitritt **Beitrittserklärung** Beitritt · Beitritt · Beitritt

Hiermit erkläre ich den Beitritt zum Tierschutzverein Ludwigsburg e.V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von
€ _____ , ☐ mindestens aber 30,– Euro, ☐ Schüler und Auszubildende 15,– Euro, ☐ Familien 60,– Euro.

Bitte gut lesbar ausfüllen

Ich ermächtige Sie, den Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen.

Bank _____ Kontoinhaber _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

SWIFT-BIC _____ IBAN _____

Name, Vorname _____

Straße _____ PLZ, Ort _____

geb. _____ Beruf _____ Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____
(Bei Minderjährigen bitte Unterschrift der Erziehungsberechtigten)

Wir sind gemeinnützig!
Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Auf Wunsch erfolgt Spendenbescheinigung.
Bei Beträgen bis 200,– Euro gilt Ihr Quittungs- oder Abbuchungsbeleg als Bescheinigung.

Tierheim-Spendenkonto
Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.
Kreisssparkasse Ludwigsburg
IBAN DE80 6045 0050 0000 0095 68 · BIC SOLADES1LBG

ANZEIGEN-VERWALTUNG: Bitte wenden Sie sich an Herrn Michael Kempf, wenn Sie in einer der nächsten Ausgaben unserer Kugelberg-Nachrichten inserieren möchten.

Tel. 0 71 51 - 6 04 77 66
mobil 01 72 - 9 08 78 01
Peter-Rosegger-Straße 4
73630 Remshalden
info@kempf-werbegrafik.de
www.kempf-werbegrafik.de

KEMPF WERBEGRAFIK

... gestaltet auch gerne Ihre nächste Drucksache!

Anzeigen, Prospekte, Plakate, Logos, Briefbögen, Stempel, Fotografie, Bildretusche, Websites, Zeitschriften, Einladungen, Fahrzeugbeschriftungen, Aufkleber, Visitenkarten u.v.m.

Impressum: Die Kugelberg-Nachrichten werden herausgegeben vom Tierschutzverein Ludwigsburg und stellen dessen offizielles Vereinsorgan dar.
Anschrift: Kugelberg 20, 71642 Ludwigsburg, Tel. 0 71 41 - 25 04 10,
Fax 0 71 41 - 25 04 62, E-Mail: info@tierheim-lb.de, www.tierheim-lb.de
Redaktion: U. Gericke, Ch. Bächtle, H. Blinzinger, T. Wiederhold, S. Harrison
Gesamtherstellung: Pixelzoo Medienproduktion, www.pixelzoo.de
Preis: 1,– Euro, für Mitglieder kostenlos. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit unserem Einverständnis. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal in einer Auflage von 4.800 St.
Spendenkonto: Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.
KSK Ludwigsburg · IBAN DE80 6045 0050 0000 0095 68 · BIC SOLADES1LBG